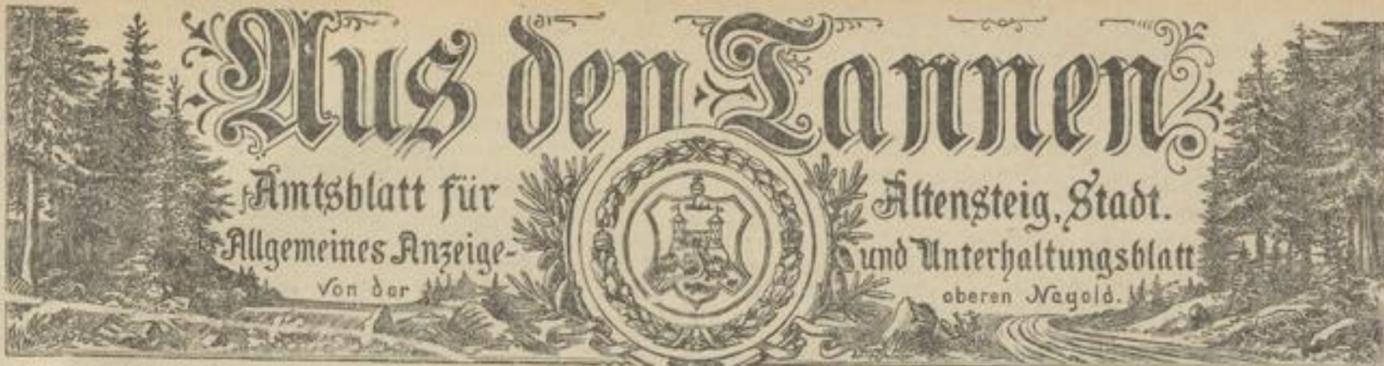


Erscheint Dienstag
Donnerst., Samstag
und Sonntag
mit der wöch. Beilage
„Der Sonntagsgast“.

Bestellpreis für das
Jahresblatt im Bezirk
u. Nachbarkreise
M. 1.15, außerhalb
M. 1.25.



Muss den Lannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrückungs-Gebühr
für Kleinanzeigen und
nahe Umgebung bei
einmal. Einrückung
8 Pfg., bei mehreren
je 6 Pfg., auswärts
je 8 Pfg., die ein-
spaltige Zeile über
deren Raum.

Verwendbare Be-
träge werden dankbar
angenommen.

Nr. 197.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt
bei den K. Postämtern und Postboten.

Dienstag, 20. Dezember.

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

1904.

Amliches.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft.

Gemäß der Verfügung des K. Ministeriums des Kirchen-
und Schulwesens, betreffend die Weinbauversuchsanstalt in
Weinsberg, wird in dem mikroskopischen und chemischen La-
boratorium der Weinbauversuchsanstalt vom 30. Januar
bis 11. Februar l. J. ein Kurs über Obst- und Beeren-
weinbereitung abgehalten.

Von Württembergern wird ein Honorar für den Be-
such des Kurses nicht erhoben. Jeder Kursteilnehmer hat
10 M. Erlagsgeld für Materialverbrauch u. s. w. und
1 M. für Bedienung zu bezahlen. Das Honorar und die
sonstigen Gebühren sind vor Eröffnung des Kurses an das
Kassenamt der K. Weinschule Weinsberg zu entrichten.

Gejuche um Zulassung zu dem Kurs, welche den Be-
ruf und das Alter des Gesuchstellers enthalten müssen, sind
spätestens bis zum 5. Januar l. J. an das Vorjzeher-
amt der Weinbauversuchsanstalt zu Weinsberg zu richten,
das sie mit seinen Anträgen der K. Zentralstelle für die
Landwirtschaft zur Entscheidung vorlegen wird.
Stuttgart, Dezember 1904.

v. D. W.

Uebertragen wurde die Pfarrei Heuchlingen dem Pfarroer-
weiser Ferdinand Gaal in Neumöller.

Die Beisehung des Expräsidenten Krüger und sein politisches Testament.

Die Leiche Krügers wurde gestern in Pretoria
feierlich beigejert. Der Feier wohnten 2000 Bür-
ger bei. Drei holländische Geistliche hielten
Gedächtnisreden, worin sie die Vaterlands-
liebe und das musterhafte religiöse Leben des
Tatigen hingenommen betonten. Der Hauptredner, Pastor Wör-
mann, führte aus, daß die Buren vor neuen Flagen,
dem Symbol der Gleichheit und Freiheit, tren ergeben
sein werden, sie dürfen aber niemals Krügers Grund-
sätze vergessen. Ihr Volk müsse den von Krüger vor-
gezeichneten Linien der Entwicklung folgen.

Nach den Reden der Geistlichen sprachen Schalk Bur-
ger, Dewet und Botha.

Schalk Burger pries den Charakter des
Toten.

Dewet erklärte, die Ideale Krügers seien die
der Bevölkerung der beiden früheren Repu-
blikten.

Botha verglich den Krüger der Buren mit dem
Moses der Israeliten. Die Hoffnung auf ein großes
Reich nördlich des Baalflusses, das von Meer zu
Meer reiche, sei sein Ideal gewesen. Auch mit Treue
gegen England lasse sich dies noch heute durchführen.
Die Einigkeit der weißen Rasse in Südafrika sei notwendig,
nür er begrüße es mit Freuden, daß englische und hol-
ländische Kolonisten gemeinsam dem größten Toren
Südafrikas die letzte Ehre erwiesen. Botha mahnte
zur Einigkeit, damit das „divido et impera“ niemals
den Buren gegenüber wirksam angewendet werden könne.

Er verlas Johann Krügers politisches Testa-
ment. Das Testament ist in der Form eines Antwort-
briejes auf eine Mitteilung, die der im Mai d. J. in Pre-
toria abgehaltene Burenkongreß an Krüger sandte, gehalten.
Es lautet:

In aller Traurigkeit und allem Leid, die mein Teil sind, hat
mich dieser Trost mit Dankbarkeit erfüllt, und mit ganzem
Herzen danke ich allen denen, die, versammelt, um über die
Gegenwart und die Zukunft zu beraten, an ihren alten
Staatspräsidenten gedacht und dadurch gezeigt haben, daß
sie die Vergangenheit nicht vergessen haben; denn wer eine
Zukunft schaffen will, möge die Vergangenheit nicht aus
dem Auge verlieren. Deshalb suchet in der Vergangenheit
all das Gute und Schöne, was in ihr zu finden ist. Ent-
sallet darnach Euer Ideal und versucht, dieses Ideal in der
Zukunft zu verwirklichen. Es ist wahr, vieles von dem,
was gebaut wurde, ist jetzt vernichtet, zerstört, zerfallen, aber
mit Einheit des Geistes und mit vereinter Kraft ist es mög-
lich, das wieder aufzubauen, was niedergegriffen wurde. Es
erfüllt mich mit Dankbarkeit, zu sehen, daß Einheit in
Eurem Bunde besteht. Vergesst niemals die Warnung,
die in dem Worte divido et impera liegt und sehet zu, daß
dieses Wort niemals auf die Afrikaner Anwendung
finden möge. Dann wird unsere Nationalität und unsere
Sprache erhalten bleiben und blühen; was ich selbst noch
davon erleben werde, steht in Gottes Hand. Unter der eng-
lischen Flagge geboren, habe ich nicht den Wunsch, unter
ihr zu sterben. Ich habe gelernt, mich mit dem bitteren

Gedanken zu beruhigen, daß ich meine Augen in einem
fremden Lande, im Exil, allein, fern von Verwandten und
Freunden, die ich niemals wiedersehen werde, schließen muß,
in weiter Ferne von der afrikanischen Erde, die ich voraus-
sichtlich niemals wieder betreten werde, in weiter Ferne von
dem Lande, dem ich mein Leben gewidmet habe, um es der
Zivilisation zu eröffnen, und wo ich die Entwicklung einer
Nation sah. Aber diese Bitterkeit wird gemildert, so lange
ich an der Ueberzeugung festhalten darf, daß ein einmal
begonnenes Werk fortgeführt werden wird. Denn dann er-
füllt mich die Hoffnung und Erwartung, daß das Ende
gut sein wird. So sei es! Aus dem Grunde meines Her-
zens grüße ich Euch alle. Krüger.

Während der Beisehung wurde ein von König
Eduard befohlener Gesühpsalut von 21
Schüssen abgegeben.

An der Beerdigung nahmen Delegierte aus
allen Teilen Südafrikas, frühere Mitglieder des
Rates und Beamte der Republik, sowie Regierungsver-
treter der englischen Regierung und der Kolonien teil. Die
Zahl der bei dem Leichenzuge Spalierbildenden
wird auf 30,000 geschätzt.

Tagespolitik.

Die deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhand-
lungen werden im Laufe dieser Woche auf den Wunsch
Österreich-Ungarns in Berlin wieder aufgenommen werden
und hoffentlich so schnell zum Ziele führen, daß der Ab-
schluß des Vertrages dem deutschen Volke noch als Weih-
nachtsangebinde dargebracht werden kann.

Der französische Abgeordnete de Cassagnac veröffentlicht
Erinnerungen an den deutsch-französischen Krieg. Hier-
bei leistet er sich folgende Sätze: „Offenbar haben die
Deutschen Spione gehabt. Bei ihnen zu Lande ist der
Spionendienst wunderbar gut organisiert. Die ausgezeich-
neten Offiziere tragen dort kein Bedenken, jene bei uns
als niedrig und verächtlich betrachteten Berichtigungen zu
verschweigen. Ihr Ehrenpunkt ist nicht der gleiche wie der un-
sere. Einem Franzosen gilt als verwerflich alles, was nicht
lauter und klar, reat und billig ist; bei den Deutschen aber
heiligt der Zweck das Mittel.“ — Wer die Verhältnisse nur
einigermaßen kennt, wird zugeben müssen, daß das, was
Herr Cassagnac hier sagt, gerade auf Frankreich paßt. Man
erinnere sich nur an die Dreyfußgeschichten.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.
Stuttgart, 15. Dezember.
(Fortsetzung.)

Abg. v. Kiene (Z.) beantragt, die Anstellung des Polizei-
chefs der Kreisregierung zu unterstellen,
wie es der Entwurf der Regierung verlangt hat. Er hält
die staatliche Bestätigung namentlich deshalb für notwendig,
weil in den großen Städten, insbesondere in Stuttgart,
schon in naher Zukunft die Sozialdemokratie die Mehrheit
der Wähler und damit im Gemeinderat die Alleinherrschaft
erlangen werde. Abg. v. Geh (D. P.) spricht sich gleich-
falls für das Bestätigungsrecht der Regierung aus. Ein An-
trag Liesching verlangt, daß die Anstellung des Leiters der
Ortspolizei nur auf begrenzte Zeit erfolge. Abg. Röder
(D. P.) empfiehlt die Anstellung auf Lebensdauer. Abg.
Haußmann-Balingen bekämpft das Bestätigungsrecht der
Kreisregierung, das höchstens von politischen Gesichtspunkten
aus, wie sie der Abg. v. Kiene geltend gemacht habe, nicht
aber organisatorisch gerechtfertigt werden könnte. Einzelne
Bemerkungen von sozialdemokratischen Abgeordneten und die
Furcht vor der sozialdemokratischen Gefahr, welche Abg. v.
Kiene an die Wand gemalt habe, dürfe nicht zu rückschrit-
tlichen Beschlüssen führen. Die Polizeichefs waren nach dem
bisherigen Rechtsstande „Hilfsbeamte“, jetzt will sie der
Entwurf und der Beschluß der Kommission zu selbständigen
Beamten machen. Die Stellung sei nicht klar. Es frage sich,
ob der betreffende Beamte vom Gemeinderat und dem Orts-
vorsteher völlig unabhängig sei. Er beantrage das Wort
„Beamte“ wieder durch „Hilfsbeamte“ zu ersetzen. Die
Lebenslänglichkeit der Polizeiamtmänner würde angesichts
der Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher ein
Widersinn sein und möglicherweise den Beamten in ihrem
amtlichen Verhalten gegen Gemeinde und Publikum ungünstig
beeinflussen. Abg. Klotz (Soz.) polemisiert gegen den Abg.
v. Kiene, der das rote Seipenspiet zitiert habe. Minister v.
Pischel hält das Bestätigungsrecht der Regierung für den
Vorstand des Stadtpolizeiamts für unentbehrlich. Abg. Lie-
ching (Sp.) fragt, welche Mißstände sich denn aus den

bisherigen Zuständen, unter denen eine Bestätigung des
Polizeivorstandes nicht stattfand, ergeben hätten; man habe
gar keine anführen können. Die Bestätigung durch die staat-
liche Behörde gebe durchaus keine Garantie für eine bessere
Qualifikation des anzustellenden Beamten. Der Entwurf der
Regierung suche die Autonomie der Gemeinden paragraphen-
weise zu beseitigen. Minister v. Pischel, sowie die Abg.
Kraut und v. Kiene (Zr.) verteidigten nochmals das
Bestätigungsrecht der Regierung, daß Hausmann-Balingen
warnt davor, aus Furcht vor der sozialdemokratischen Ge-
fahr die Gemeinden in ihrem Rechte zu beschränken und
Einrichtungen zu treffen, welche doch nur geeignet seien, der
sozialdemokratischen Agitation neue Angriffe zu bieten, und
dadurch gerade das bewirken, was die Verfechter des staat-
lichen Bestätigungsrechtes verhindern wollten. Eine lebhafte
Auseinandersetzung zwischen dem Präsidenten und Abg.
Rembold-Aalen gab es, als dieser auf die Gemein-
wahlen in Gmünd und Ravensburg, die bereits von den
Abg. Klotz und v. Kiene erörtert waren, noch weiter eingehen
wollten. Der wiederholte Versuch Rembolds, trotz des
Widerspruchs des Präsidenten diese Sache zu besprechen,
wurde unter steigender Heiterkeit und Zustimmung des Hauses
mit Entschiedenheit vom Präsidenten verhindert, bis sich der
Abgeordnete endlich widerwillig fügte. In der Abstimmung
wurden von allen Abänderungsanträgen nur der Antrag
Kiene, welcher die Anstellung des Polizeivorstandes von der
Bestätigung der Kreisregierung abhängig macht, gegen die
Stimmen der Volkspartei, der Sozialdemokratie, einiger Mit-
glieder der Deutschen Partei und einiger Zentrumsabgeord-
neten angenommen. Alle anderen Anträge wurden abgelehnt,
der Artikel wurde im übrigen in der Fassung der Kommissi-
on angenommen. Nur die Bestimmung für die Dauer der
Anstellung der Polizeichefs wurde zurückgestellt bis zur Re-
gelung der Anstellungsverhältnisse der übrigen Gemeinde-
beamten. Morgen Fortsetzung der Beratung.

Stuttgart, 16. Dezember.

In der weiteren Beratung der Gemeindeordnung wur-
den die übrigen Artikel, welche die Verwaltung der Orts-
polizei behandeln, ohne Debatte nach den Kommissionsbe-
schlüssen angenommen. Ebenso die ersten beiden Artikel
des Abschnittes über die Rechtsverhältnisse der Gemeinde-
beamten. Dagegen gab Artikel 191, welcher den Betrieb
von Privatgeschäften neben dem Gemeindevamt einschränkt
und teilweise ganz verbietet, zu lebhaften Debatten Anlaß.
Die Uebernahme eines Nebenamtes oder einer Nebenbeschäf-
tigung kann nach diesem Artikel durch den Dienstvertrag von
der Zustimmung des Gemeinderats abhängig gemacht wer-
den. Der Betrieb eines Wirtschaftsgewerbes oder eines ge-
mischten Warenhauses soll nach den Kommissionsbeschlüssen
den Ortsvorstehern und Anwälten (Vertretern der Schul-
heisen in Teilgemeinden), derjenige des Wirtschaftsgewerbes
aus den Gemeindepflegern uniersagt werden. In der De-
batte wurde mehrfach über die Mißstände geklagt, welche sich
durch den Betrieb von Privatgeschäften neben dem Gemein-
devamt für die Gemeindeglieder ergeben hätten. Minister v.
Pischel sprach sich dafür aus, daß die Rückwirkung auf die
jetzt im Amt befindlichen Ortsvorsteher, soweit der Betrieb
gemischter Warengeschäfte in Betracht kommt, ausgeschlossen
wird. Es wäre eine solche Rückwirkung unbillig. Der
Wirtschaftsbetrieb war den Ortsvorstehern bisher schon un-
tersagt. Abg. Hausmann-Balingen hält es für unmöglich,
den Betrieb eines Privatgeschäfts neben dem Gemeindevamt
für die neugewählten Ortsvorsteher als unbillig zu ver-
bieten, ign den im Amt befindlichen Ortsvorstehern aber zu
gestatten. Um keine zu großen Härten für diese Ortsvorsteher
entstehen zu lassen, solle man eine gewisse Uebergangszeit
festsetzen, etwa bis zum Jahre 1908. Man dürfe nicht
aus Willkür gegen die Ortsvorsteher gegenüber den Bür-
gern, die einem ungehörigen Drucke angehegt gewesen seien,
unbillig verfahren. In der Abstimmung wurde die Ent-
scheidung über die Frage der Rückwirkung vertagt bis zur
Beratung der Uebergangsbestimmung des Gesetzes im übrigen
der Artikel nach den Kommissionsbeschlüssen angenom-
men mit der Aenderung, daß den Gemeindepflegern auch
der Flaschenbierhandel verboten wird. Nach einem aus-
führlichen Referat des Abg. Nieder über die in Artikel
194 getroffene Regelung der Anstellungsverhältnisse der
Gemeindevbeamten wurde die Sitzung auf Samstag vertagt.

Landesnachrichten.

* Calw, 16. Dezbr. In Stammheim ist in vergangener
Nacht der Maurer Forzel bei Beschädigung eines Beerwan-
ten vor dem Angriff durch den Maurergesellen Balz von
diesem durch Stiche in den Unterleib und Kopf lebensge-
fährlich verletzt worden. Der Täter ist in Haft.



(1) **Südingen**, 17. Dez. Der am 20. April d. J. wegen Depotunterschlagung und Betrugs flüchtig gegangene und in Dresden verhaftete Bankier Täger wurde heute vom Schwurgericht zu der Gesamtzuchthausstrafe von 2 Jahren und 2 Monaten verurteilt. Mildernde Umstände wurden verteidigt, aber an der Unterzuchthausstrafe 6 Monate abgerechnet.

(2) **Stuttgart**, 17. Dez. Zusammenstellung der ersten Kammer. Nach langen Wochen, die seit der Beendigung der eigentlichen Protestversammlungen vergangen sind, ohne daß man von einem praktischen Erfolg hörte, erzählt man jetzt Näheres über die Grundlage für weitere Verhandlungen und die Zusammenstellung der ersten Kammer, wie sie geplant ist. Der „Reklar“ brachte zuerst die Meldung, im Großen und Ganzen wenigstens, zutreffend. Der ersten Kammer sollen demnach angehören: 4 Prinzen, 20 Ständeherrn, 6 vom König gewählte Mitglieder, 6 Ritter, 2 Prälaten; außerdem sollen ihr angehören: der Präsident des Konstituentenrats, der Präsident der Landesfinanzen, der Bischof, der älteste Domkapitular, der Kanzler der Landesuniversität, der Rektor der Technischen Hochschule und je ein Vertreter der Landwirtschaft, des Handels, des Handwerks und der Arbeiterschaft. Die beiden letzteren sind von den Handwerkskammern bzw. durch die zukünftige Arbeiterkammer zu wählen. Zusammen 48 Mitglieder. Die Zusammenstellung der zweiten Kammer soll folgende sein: Die Abgeordneten der Oberämter, die der guten Städte, dazu noch 3 der Stadt Stuttgart und 19 durch Kreiswahlen zu wählende, zusammen 93 Abgeordnete. Diese Angaben entsprechen übrigens den Wünschen, wie sie bereits in den Protestversammlungen der bürgerlichen liberalen Parteien von Anfang an geäußert worden sind.

(3) **Stuttgart**, 18. Dez. Ueber die Bahnhofsfrage in Stuttgart verlautet, daß 3 Pl. von der Generaldirektion der Eisenbahnen die Denkschrift ausgearbeitet wird, welche der den Ständen zu machenden Vorlage beigegeben werden soll. Wohin der künftige Bahnhof zu liegen kommen wird, kann noch nicht mitgeteilt werden, doch liegt die Vermutung nahe, daß er in der Hauptsache auf dem alten Plage bleibt.

(4) **Berlin**, 18. Dez. General v. Trotha meldet aus Windhuk: Seit dem Patrouillengefecht bei Swartwater am 2. Dezember vermisst Sergeant Wilhelm Hermann, Reiter Otto Stobbe, Reiter Julius Schowranzky. Gefreiter Max Fischer ist aus Unvorsichtigkeit eines Kameraden durch einen Schuß in die rechte Achselhöhle verwundet.

Ausländisches.

(5) **Tanger**, 17. Dez. Der marokkanische Minister des Auswärtigen Mohammed el Torres teilte dem französischen Gesandten mit, daß die marokkanische Regierung sich für die Sicherheit der französischen Mission nicht verbürge, falls diese von Tanger nach Fez abreise. Die Mission begibt sich zu Wasser von Tanger nach Larache und reist von dort über Land, wahrscheinlich am 20. Dezember weiter.

(6) **Moskau**, 18. Dezbr. Heute vormittag sammelte sich in der Hauptstraße eine etwa 3000 Menschen zählende, hauptsächlich aus Studenten und Studentinnen bestehende Menge unter Absingen revolutionärer Lieder an. Die Aufforderung der Polizei, auseinanderzugehen, wurde nicht befolgt, sondern die Menge bedrohte die Polizei, worauf diese einige blinde Revolvergeschosse abgab. Da die Menge trotzdem weiterlärmt, wurde sie von der Polizei mit blanker Waffe und von Kosakenabteilungen mit Kagaiken aneinander getrieben und begab sich weiter lärmend in die Nebenstraßen. Das Publikum verhielt sich gegen die Demonstranten feindselig.

Lesefrücht.

Denken, was wahr, und fühlen, was schön ist:
Darin erkennet der Geist das Ziel des vernünftigen Lebens.

Fein gesponnen

Kriminalroman v. Lawrence J. Lynch. — Deutsch v. E. Kramer

(Fortsetzung.)

Charly Jenkins sah unterdessen, in sein Gesicht ergehen, in seiner Zelle. Alle Anstrengungen Scharffs von der einen und Fannys von der anderen Seite, ihm Mitteilungen über sein Vorleben abzuladen, blieben erfolglos. Er erkannte die Gefahr seiner Lage vollkommen, aber da man ihm seine Angaben darüber, wie er in den Besitz der Schmuckfächer gekommen, nicht glauben wollte, so konnte er sich auch doch nicht entschließen, über seine Vergangenheit etwas zu sagen. Man würde ihm auch hierin nicht glauben, und er hatte keinen Freund, der seine Aussagen bezeugt hätte. Er war des Mordes bezichtigt, die Umstände sprachen gegen ihn, und er hatte oft gehört, daß unschuldige Menschen hingerichtet worden waren. Dies Schicksal würde auch ihn treffen, und er hatte sich damit abgefunden.

Als eines Tages wieder ein vergebliches Verhör mit ihm angestellt worden war, sagte Scharff zu seinem Wärter: „Können Sie jenen zu ihm, der ihn sprechen will — aber verschämten Sie nicht, mir über alle Besuche zu berichten, die er empfängt.“ Und um ganz sicher zu gehen, ließ Scharff jeden genau überwachen, der Interesse für seinen Gefangenen an den Tag gelegt hatte.

Die Zirkus-Fanny war die erste, die kam. Sorgfältig von Carnow gedrillt, wählte sie auf jede Frage, die ihr von den Beamten vorgelegt wurde, eine passende Antwort.

Charly Jenkins freute sich wohl über den Besuch

Der russisch-japanische Krieg.

* Einem ausführlichen Telegramm aus Tokio entnehmen wir das folgende: Zwei von den japanischen Torpedobootzerstörern, die den Angriff auf das im Außenhafen von Port Arthur liegende russische Kriegsschiff „Sebastopol“ unternahmen, wurden von den Strandbatterien in den Grund geschossen. Als die beiden Zerstörer in Begleitung von vier Torpedobooten durch die Dunkelheit vorwärts dampften, wurden sie plötzlich von den Scheinwerfern der Russen entdeckt und heftig beschossen. Ungeachtet des fürchterlichen Feuers drang die japanische Flotille weiter vor. Ein in den Munitionsraum des einen Zerstörers gedrungenes Geschos führte eine fürchterliche Explosion herbei. Das kleine Fahrzeug wurde in die Luft geschleudert. Ein zweiter Torpedobootzerstörer sank, von mehreren Geschossen getroffen, in drei Minuten in den Grund. Die Torpedobooten lehnten nun zurück, worauf die Russen das Feuer einstellten. Durch Schwimmen und Anklammern an Brettern und Planen suchten sich die unglücklichen Mannschaften der beiden vernichteten Zerstörer bis zum Eintreffen von Rettung über dem Wasser zu halten und traurige, verzweifelte Hilferufe durchhallten die dunkle Nacht. Da die Stelle, an welcher die Unglücklichen mit dem Tode rangen, im Bereiche der feindlichen Geschütze lag, konnte Hilfe nicht gebracht und von der gesamten 150 Mann starken Besatzung auch nicht ein einziger gerettet werden. Ein dritter Torpedobootzerstörer endlich lief auf eine russische Mine auf und wurde in demselben Augenblick in die Luft geschleudert.

Ueber die Kämpfe um den 203-Meter-Hügel berichten Londoner Blätter aus Tschifu, daß bei einem der Kämpfe um diesen Hügel die Japaner 12 000 Mann in zwei Stunden verloren. Die Leichen lagen bald in großen Haufen über einander. Nach den ersten Angriffen mußten die Japaner über die Leichen ihrer Kameraden vorwärts marschieren. In vielen Fällen waren sie auch gezwungen, über verwundete Kameraden, die der Tod noch nicht erlöst hatte, rücksichtslos vorzugehen, da die Verwundeten nicht so schnell geborgen werden konnten, wie sie niedergegestreckt wurden.

Ueber General Stössel, den unerschütterlichen Kommandanten Port Arthur liegen mehrere Nachrichten vor. Die einen behaupten, der General habe eine zweite, jedoch ungeschworene Verwundung durch einen Gewehrerschuß erhalten, die frühere Kopfverwundung heile aus. Die andere, der General habe Port Arthur heimlich verlassen und sich in Tschifu in Sicherheit gebracht, hat gelogen wie telegraphiert.

Auf dem nordmandschurischen Kriegsschauplatz erhalten die Russen fortgesetzt so große Verstärkungen, daß sie heute schon den Japanern an Zahl überlegen sind. Im Verlaufe der beiden kommenden Monate wird sich das Verhältnis noch mehr zu Gunsten Russlands gestalten. Ein Zurück gibt es für die Russen dort nicht mehr.

Der Befehlshaber der zweiten Armee, General Gripenberg, erließ einen Tagesbefehl an die Truppen folgenden Inhaltes: „Ich bin sicher, daß Ihr dem Feinde nicht nachgeben werdet. Ein Rückzug wird nicht mehr stattfinden. Wenn jemand seine Position aufgibt, so tötet ihn, wenn ich den Rückzug befehle, so tötet mich.“

Die Petersburger Meldungen wissen wollen, ist unter den Japanern die Beri-Beri-Krankheit ausgebrochen, die täglich bis 50 Opfer fordert.

Der Daily Mail zufolge werden Tausende von Tonnen des gefährlichsten Explosivstoffes von London nach dem fernen Osten geschmuggelt. Die Explosivstoffe werden in Schleppern bis zur Mündung der Themse genommen und dort auf Dampfer umgeladen. Ein zufälliger Zusammenstoß mit einem dieser Schlepper auf der Themse, könnte einen großen Teil Londons vernichten. Die Explosivstoffe

werden in den Schleppern mit Heu bedeckt und sehen deshalb ganz harmlos aus. Das erwähnte Blatt fordert die Regierung auf, den gefährlichen Schmuggel zu unterdrücken.

Japan setzt seine Rüstungen mit Aufbietung aller Kraft fort. Sein Parlament bewilligte soeben einstimmig die Regierungsforderung von 100 Mill. Yen zu Kriegszwecken. Neuerdings haben die Japaner auch einige Unterseeboote erworben, die wahrscheinlich dazu bestimmt sind, beim Empfang der Ostsee-Flotte des Admirals Roschidschewski eine Rolle zu spielen.

(7) **Petersburg**, 18. Dez. Wie Stössel in einem Telegramm vom 2. Dez. meldet, wurde der 12tägige Sturm auf die Festung in der Nacht zum 2. Dezember endgültig zurückgeworfen. Stössel erklärt, dies sei bis jetzt der heftigste Sturm gewesen. Die Japaner sollen nach Aussage von Gefangenen und Chinesen nicht weniger als 20 000 Mann verloren haben.

Unter dem 6. Dezember meldet Stössel: Im Kampfe um den hohen Berg, den die Japaner, nachdem im Laufe des Tages drei Angriffe abge schlagen waren, am Abend des 6. Dezember nahmen, wurden der Inspektor der Hospital-Schiffe, General Zepitski, und der Oberleutnant Watusow verwundet. Ein weiteres Telegramm vom 10. Dez. meldet, daß die im Hafen liegenden Schiffe durch die 113tägigen Bomben der Japaner litten und daß General Zepitski seinen Wunden erlegen sei.

(8) **Petersburg**, 18. Dezbr. Wie General Stössel dem Kaiser unter dem 25. Nov. meldet, griffen die Japaner am 20. Nov. nach einem verstärkten Bombardement eines der Forts der Nordostfront an, wurden aber zurückgeschlagen. Vom 21. bis 23. Nov. bombardierten sie die Forts heftig und überschritten trotz großer Verluste die Gräben zweier Forts in der Nordostfront. Am Abend des 23. November griffen die Japaner, nachdem sie das Feuer verstärkt hatten, einige Befestigungen an und bemächtigten sich eines Teils der Schanzen, wurden aber durch einen heftigen Bajonettkampf niedergeworfen. Um 2 Uhr morgens des folgenden Tages war der Kampf beendet, und die Truppen konnten sich an die Ausbesserung der durch das Bombardement angerichteten Beschädigungen machen. Alles ist in unserem Besitz geblieben. Unsere Verluste sind gering. Die Japaner haben vom 20. bis 24. Novbr. mehr als 2000 Mann verloren. Stadt und Hafen werden täglich beschossen. Ein Teil der Gebäude ist zerstört. Der Hafen hat gelitten. Die Stimmung der Garnison ist ausgezeichnet.

(9) **Tokio**, 18. Dez. Reutermeldung. Nachrichten zufolge die von der Port Arthur belagernden Armee hier eingetroffen sind, ist der Sewastopol 10 mal von Torpedos mit vollem Erfolg getroffen worden. Sie liegt auf Grund und ist wahrscheinlich vollkommen unbrauchbar.

(10) **Tschifu**, 18. Dez. Reutermeldung. Major Wizenoff, der an dem Kampf um den 203-Meter-Hügel teilnahm und gestern hier eintraf, berichtet, daß dieser Kampf der heftigste und blutigste bisher in diesem Krieg gewesen sei. Die Japaner erlitten ungeheure Verluste. Sie fielen kompagnieweise, stürmten aber immer wieder an, um den Gipfel zu nehmen. Schließlich wurden sie durch das Feuer anderer Forts gezwungen, sich zurückzuziehen. Dann aber stürmten sie zum 2. und 3. mal an. Der Fahnenträger wurde getötet, ebenso 8 andere Japaner, die nach einander die Fahne ergriffen hatten. Bei dem 3. Ansturm steckten die Japaner das in der Nähe angehäufte Holz und Kohlen in Brand. Der Wind trug die Flamme und den Rauch gegen die Russen, welche gezwungen waren, sich zurückzuziehen. Wizenow berichtet ferner, in Port Arthur sei alles ruhig. Die Garnison erwarte in 10 Tagen die Ankunft des holländischen Geschwaders.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saul, Altenfeld.

Fanny; aus seinen feierhaft leuchtenden Augen fielen schwere Tränen, aber er blieb auch ihr gegenüber verschlossen.

„Ich habe Ihnen erzählt, wie ich zu dem Dyringe gekommen bin,“ sagte er im Laufe des Gesprächs. „Und sie haben mich ausgelacht. Warum soll ich sagen, wer ich bin? Wenn ich auch wirklich einen anderen Namen als Charly Jenkins habe, warum soll ich ihn jetzt mit Schande bedecken? Meinen Sie, meine alten Freunde — wenn ich wirklich welche hätte — würden mir dankbar dafür sein?“

Als Fanny Carnow am anderen Tage von ihrem resultatlosen Besuche berichtete, bemerkte sie:

„Der arme Junge sieht schlecht aus; das viele Hungern, die Angst und Sorge, und besonders, daß ihm jetzt aller Whisky entzogen wird, machen ihn krank.“

Sie hatte Recht. Charly Jenkins verfiel in ein langdauerndes Fieber, und als der zur Verhandlung gegen ihn festgesetzte Tag heran kam, lag der Angeklagte bewußtlos auf seinem Lager.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Für Rufus Carnow folgte eine schlimme Zeit; Charly Jenkins hatte sich wohl wieder etwas erholt, er war nicht krank genug, um zu sterben, aber ebensov wenig im Stande, aufzustehen und sich hinrichten zu lassen.

Einmal hatte Carnow, als Seelforger verkleidet, den Gefangenen aufgesucht, um einen Eindruck von seiner Persönlichkeit zu gewinnen; auch Joseph Vorjen hatte er allwöchentlich einen Besuch abgestattet, aber der Wahnsinn hier und das Fieber dort wollten nicht weichen, und der Detektiv fing an, an der Schwierigkeit seiner Aufgabe und der Untätigkeit, zu der er verdammte war, zu verzweifeln.

Inzwischen war Steinhoff in New-York um so beschäftigt.

Raum war er dort angekommen, so suchte er seinen Freund Jones auf und erfuhr auch sofort den Grund, der den Reporter zu einem Telegramm veranlaßt hatte.

„Ich wußte, daß Du nicht zögern würdest, Dick,“ redete er Steinhoff, mit dem er von Jugend auf befreundet war, an. „Ich habe, wie Du es wünschtest, die Theaterbureau nach der verschwundenen Dame abgesehen und bei Willens eine Spur gefunden. Direktor Willens, der ein ganz geriebener Burche ist, verhandelt stets persönlich mit allen Bewerberinnen, die ein vielversprechendes Aussehen haben. Als ich ihm die Photographie zeigte, erkannte er sie sofort. Das Original hatte vor zwei Tagen um ein verächtliches Engagement gebeten. Er hatte ihr gesagt, daß ein neues Ausstattungsstück in Szene gehen sollte, bei dem eine große Anzahl Damen gebraucht würden; sie möchte sich nach Ablauf einer Woche wieder melden.“

„Und ist die Woche schon um?“ fiel Steinhoff schnell ein.

„Morgen ist der letzte Tag. Du kommst aber gerade zur Zeit! Du wilst natürlich gleich mit Willens sprechen?“

„Ja. Je eher, desto besser. Hinterließ die Dame keine Adresse bei dem Direktor?“

„Nein. Wie der alte Fuchs meint, tun daß die jungen Mädels selten. Nun, Dick, höre! Wieviel wilst Du mir von der Sache anvertrauen?“

„Alles!“ lachte Steinhoff.

Am Abend desselben Tages machten die Freunde Mr. Willens, dem Direktor eines der größten Theater New-Yorks, einen Besuch.

Es wurde Steinhoff nicht schwer, einem Manne wie Mr. Willens, die Bedeutung seines Anliegen klar zu machen, und der Direktor sicherte seine Hilfe zu.

„Ich bin gespannt, ob sie bei Ihnen eintreten wird,“ bemerkte Steinhoff.

„Das hoffe ich sicher,“ erwiderte der Direktor. „Die junge Dame sprach so bestimmt, daß ich glaube, es war ihr Ernst mit ihrem Wunsche!“

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig-Stadt. Bürgerauswahlwahl.

Nach Art. 9 des Gesetzes vom 21. Mai 1891 betr. die Verwaltung der Gemeinden u. hat die Hälfte des Bürgerauswahls am 31. Dezbr. 1904 auszutreten bestehend aus folgenden Mitgliedern:

- 1) **Bähler Friedrich**, Kleiderhändler (in Folge seiner Wahl in den Gemeinderat schon am 31. Dezbr. 1903 ausgeschieden).
 - 2) **Krambruster Karl**, Rotgerber
 - 3) **Bauer Karl**, Bäcker und Wirt (am 2. April 1904 †)
 - 4) **Schaible Louis**, Uhrmacher
 - 5) **Schneider Georg**, Sipler und Baumat.-Händler.
- Außerdem sind vor Ablauf der gesetzlichen Amtsdauer ausgeschieden und daher Ersatzmänner für sie, auf den Rest ihrer Dienstzeit (2 Jahre bis 31. Dezbr. 1906) zu wählen:

- 1) **Luz Karl**, Rotgerber, (1903 in den Gemeinderat gewählt)
 - 2) **Genzler Karl**, Sattler, (am 18. Dez. 1904 gestorben).
- Es sind daher auf die Dauer von 4 Jahren 5 Mitglieder und auf die Dauer von 2 Jahren 2 Mitglieder neu zu wählen. Von den Gewählten erscheinen diejenigen als für die Dauer von 2 Jahren gewählt, welche die meiste Stimmenzahl auf sich vereinigen.

Wahlberechtigt und wählbar sind nach den Bestimmungen des Gesetzes, betr. die Gemeindeangehörigkeit, vom 16. Juni 1885 mit den hienach bezeichneten Ausnahmen diejenigen männlichen Bürger welche im Gemeindebezirk wohnen, das fünfundschwanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben und daselbst Steuern aus einem der Besteuerung der Gemeinde unterworfenen Vermögen oder Einkommen oder wenigstens Wohnsteuer entrichten, oder wenn sie gefordert würden, zu entrichten hätten, sowie die außerhalb des Gemeindebezirks wohnenden, 25 Jahre alten männlichen Bürger, welche in demselben mit Staatssteuer aus Grundeigentum, Gebäuden oder Gewerben im Mindestbetrage von 25 Mk. veranlagt sind.

Dauernd ausgeschlossen von der Wählbarkeit (nicht auch vom Wahlrecht) sind alle zu einer Zuchthausstrafe verurteilten Personen.

Zeitweise vom Wahlrecht und von der Wählbarkeit ausgeschlossen sind diejenigen Bürger:

1. welche unter Vormundschaft stehen;
2. welchen die bürgerlichen Ehrenrechte oder die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter aberkannt worden sind, während der Dauer des Verlustes dieser Rechte, oder welchen die bürgerlichen Ehren- und die Dienstrechte entzogen worden sind, solange diese nicht wieder hergestellt sind;
3. gegen welche wegen eines Verbrechens oder Vergehens das Hauptverfahren eröffnet ist, wenn nach Entscheidung der Strafkammer des Landgerichts als wahrscheinlich anzunehmen ist, daß die Verurteilung die Entziehung der Wahl- und Wählbarkeitsrechte zur Folge haben werde;
4. über deren Vermögen der Konkurs eröffnet ist, während der Dauer des Verfahrens;
5. welche — den Fall eines vorübergehenden Unglücks ausgenommen — eine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln beziehen oder im laufenden oder letztvorangegangenen Rechnungsjahre bezogen und diese zur Zeit der Wahl nicht wieder erstattet haben;
6. welche, obwohl sie mindestens vier Wochen vorher speziell gemahnt wurden, mit Bezahlung der vordaher bezeichneten Steuern aus einem der letztvorangegangenen drei Rechnungsjahre mehr als neun Monate nach Ablauf des Rechnungsjahrs, in welchem dieselben fällig geworden sind, noch ganz oder teilweise im Rückstande sind, und auch keine Stundung dafür erhalten haben, bis zur Bereinigung des Rückstands;
7. welche wegen verweigerter Annahme oder verweigerter Befehung eines Gemeindevamts vom Gemeinderat der gemeindebürgerlichen Wahl- und Wählbarkeitsrechte für verlustig erklärt worden sind, auf die Dauer dieses Verlustes.

Von der Wählbarkeit sind nach Art. 9 des Ges. vom 21. Mai 1891 ferner ausgeschlossen: Die Mitglieder des Gemeinderats und die auf Lebensdauer oder auf einen festbestimmten Zeitraum angestellten Gemeindebeamten.

Die Liste über die wahlberechtigten Personen ist vom 22. ds. Mts. an auf dem Rathause zur Einsicht aufgelegt.

Einsprüche gegen die Wählerliste, sei es wegen Uebergehens eines Wahlberechtigten oder wegen Aufnahme eines Nichtberechtigten, sind bis zum 27. d. Mts. bei dem Gemeinderat vorzubringen. Die Verjähren dieser Frist zieht für den in die Wählerliste nicht Aufgenommenen den Verlust des Stimmrechts für diese Wahlhandlung nach sich, es wäre denn, daß der Wahlberechtigte auf offenbarem Versehen der Wahlkommission in die Liste nicht aufgenommen wurde.

Die Wahl selbst findet am **Donnerstag den 29. Dezember l. J.** auf dem Rathause vor der Wahlkommission von 2 Uhr nachmittags bis 6 Uhr nachmittags statt. Die Abstimmung geschieht geheim. Jeder Wähler hat persönlich einen Stimmzettel in die Wahlurne niederzulegen, auf welchem die Gewählten verzeichnet sind.

Wenn an dem festgesetzten Wahltag nicht mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten abstimmt, muß zur Fortsetzung der Wahl ein neuer Termin anberaumt werden.

Den 19. Dezbr. 1904.

Stadtschultheißenamt
Weller.

Altensteig.

Große Auswahl schöner und willkommener
Weihnachts-Geschenke

empfehlen die W. Rieker'sche Buchhandlung, L. Lauf.

A. Forstamt Pfalzgrafenweiler.
Der
**Kalksteinlieferungs-
Aktord**
ist genehmigt.

Museum Altensteig.
Dienstag den 20. Dezbr. 1904
abends 8 Uhr
im Saal des grünen Baums
**Weihnachts-
Unterhaltung**
mit Theater, Gabenverlosung und Tanz.
Lose nur für Mitglieder im Saal.
Der Ausschuss.

**Reizvolle
Weihnachts-
Geschenke**

bietet mein großes Sortiment mit aparten Neuheiten in

**Bierservice
Weinservice
Kaffeeservice
Liqueurservice
Eierservice
Rauchservice**
außerdem

**Geräte und
Gebrauchs-
Gegenstände**
aller Art

aus
**Glas
Porzellan
Steingut
Steinzeug**
und
braunes Geschirr
zu enorm billigen Preisen

**C. W. Lutz
Nachfolger**
Fritz Bühler jr.

Altensteig.

**Kinder-
Schlitten
Schlittschuhe
Eissporen**

billigst bei
W. Beerl.

Bened.
Einen neuen doppelten
Kleiderkasten

gut gearbeitet, sowie eine
Bettlade

verkauft
Fr. Hutz
Schreiner.

Ausstellung der Handarbeiten

unserer Schülerinnen findet wieder statt im Zeichenaal am
Thomasfeiertag, 21. Dezember
von früh 10 Uhr bis abends 5 Uhr.
Jedermann ist zum Besuch herzlich eingeladen.
Altensteig, 19. Dezember 1904.

Ortschul-aufsicher:
Breuninger.

Altensteig, den 18. Dez. 1904.

Todes-Anzeige.



Tieferschüttert geben wir allen teilnehmenden Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Karl Genzler
Sattler & Tapezier

heute früh nach kurzem aber schwerem Leiden im Alter von 57 1/2 Jahren sanft in dem Herrn einschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Gattin:
Marie Genzler, geb. Steiner
der Sohn:
Wilhelm Genzler mit Frau.

Beer-digung: Dienstag mittag 1/3 Uhr.

Altensteig.

Neujahrskarten

empfehlen in größter und schönster Auswahl zu billigen Preisen.

Fr. Grossmann
Buchbinder.

Altensteig.
Auf

bevorstehende Weihnachten

empfehle mein Lager in:

Schulranzen, Koffer u. Taschen, Damenhandtaschen, Damenkurier-taschen, Damengürtel, Kellner-innentaschen, Rucksäcke, Bettvorlagen, Hosenträger, Sopha-tissen, Schlummerrollen, Kinder-wagen, Sportwagen, Puppen-wagen, Briestaschen, gepolsterte Fußschemel

Bugleich empfehle mich im

**Anfertigen und Umarbeiten
von Betten und
Polster-Waren**

aller Art und sichere prompte und reelle Bedienung zu.
Achtungsvoll!

Karl Lutz
Sattler & Tapezier.

Altensteig.

Einladung.

Alle im Jahre 1844 Geborene von hier und Umgebung und deren Freunde werden zu einem gefälligen Beisammensein auf

Mittwoch, den 21. ds. Mts., abends 6 Uhr

in das Gasthaus zur Linde hier freundlichst eingeladen.

Mehrere 1844ger.

Altensteig.

Da mir von einer der größten Cigarren-Fabriken
P. J. Landfried, Heidelberg
für hiesigen Platz der Alleinverkauf:
Feinster
Qualitäts-Cigarren

übertragen wurde, so erlaube mir nachstehende Marken den
wertigen Rauchern zu offerieren:

Handel-Markte-Pill	Bl. Nr. I	100 Stück	M. 3.—	6 Stück	20 Pf.
	Bl. " II	100 " "	3.50	6 " "	25 " "
	Bl. " III	100 " "	4.50	6 " "	30 " "
	Bl. " IV	100 " "	5.50	6 " "	35 " "
	Bl. " V	100 " "	6.25	6 " "	40 " "
	Bl. " VI	100 " "	7.25	6 " "	45 " "

Für die Herren Wirte Vorzugspreise.

Gleichzeitig bringe mein großes Lager in
Cigaretten und Cigarren
verschiedener erstklassiger Fabrikate und Preislagen
in empfehlende Erinnerung.

sowie
elegante Weihnachtspackungen
in Nischen à 25 und 50 Stück.

Chr. Burghard jr.

Familien- und
Abreiss-Kalender

empfehlen die
W. Nieker'sche Buchhandlung
S. Lauk.

Altensteig.

Schweinemastpulver
(vorzügliches Mittel, die Fleisch-
der Schweine zu vergrößern, jedoch
solche im Gewicht sehr rasch zu-
nehmen), empfiehlt in Paletten à
1 Pfd. zu 75 Pfg.

S. Schneider.

NB. Ferner empfehle ich:

Glyral

vorzügliches Mittel gegen Motten
und Mäuse in Dosen à 50 Pfg.
und 90 Pfg.

der Obige.

Heinrich Zellner's
echter
Kräuter-Liqueur

Fabrik: Hof. i. B., ärztl. empf.,
berühmt d. seine magenstärkend. Be-
standteile und angenehmen aromatis-
Geschmack, ist unstreitig einer der
besten u. preiswertest. Magen-
und Tafel-Liqueure.

Erhältlich in Altensteig bei Fr.
Blais.

Altensteig.

Wegen Verheiratung meines seit-
herigen Dienstmädchens suche ich
bis Lichtmess ein fleißiges, ordent-
liches

Mädchen

Frau Entz
zu den 3 Köniaigen.

Börnersberg.

Eine
Bäckerbackmulde
und einen
Brauntweinhafen
hat zu verkaufen
Gottlieb Schad.

Verlaufen

hat sich am 15. ds. Mts. mein
4 Monate alter, Deutscher
Schäferhund
— Zell — wollefarbig von Martins-
moos aus. Vor Kauf wird gewarnt.
Um sachdienliche Mitteilung bittet
Stadtschulth. Müller
in Reubulach.

Abbitte!

Unterschiedener nimmt die in der
"Sonne" in Simmersfeld über die
Ehefrau des Georg Adam Alber
Bauer in Fünfbrunn beleidigenden
Ausfagen **reuevoll zurück.**
Fünfbrunn, 16. Dezbr. 1904
Jacob Bürkle
Bauer.

Altensteig.

Am **Mittwoch** (Thomasfeiertag)
Speck- und
Zwiebelkuchen
bei
Friedrich Lent
zum Schiff.

Mein
Mehllager
in allen Sorten **Kaustmehl**
bringe in empfehlende Erinnerung.
der Obige.

Altensteig.

Normalhemden
farbige Hemden
Unterleible
Unterhosen
Kragen & Cravatten
Brüsten und
Manfchetten
Sosenträger
Knabenanzüge
Podenjoppen

empfehlen billigst
Freih. Wiyemann.

Pfalzgrafenweiler.

1 Orchestrion
mit 2 Walzen, 14 Stücke spie-
lend, in Glaskasten, hat billigst
zu verkaufen
Wilh. Seig
Uhrmacher.

Briefbeschwerer
Albums
Lampenschirme

empfehlen die
W. Nieker'sche
Buch- und Schreibwarenhandlung.

Stech's
Kloster-
Tropfen
(feinster Magenbitter)
fördern die Verdauung,
regen den Appetit an,
lösen den Magen u. sind v.
angenehmem Geschmack.

Gestorbene.

Altensteig, 18. Dez. Karl Denzler, Sattler,
57 Jahre, 9 Monate und 4 Tage.
Pforzheim: Georg Dengler, Schullehrer
a. D. 72 Jahre.
Stuttgart: Rudolf Paulus, Coerlinge-
neuer, 82 Jahre.
Hollerbach: Theodor Schweizer, Stadt-
pfarver, früher in Fachsenfeld und Gatten,
58 Jahre.

Altensteig.

Christian Krauss

empfehlen
Schirme

Cravatten, Kragen
Hemden, Unterhosen

Unterröcke, Schürzen
u. Corsetten u.

Hauben, Mützen, Schultertücher
Belztragen

Wolldecken
Bettüberdecken.

Altensteig.

Neujahrs-Karten

empfehlen in schöner Auswahl zu
billigen Preisen
Th. Schuller Bw.
Buchbinderei.

Altensteig.

Auf Weihnachten

bringe in empfehlende Erinnerung
Stühle aller Art

Kinderstuhl, Arbeitstisch, Serviertisch
Bücherständer, Handtuchhalter
Galerien und Spiegel, Lausstühle
für Kinder, — Garderobehalter.

Achtungsvollst
M. Kalmbach, Möbelschreinerei.

Tintenzeug Brief-Kassetten Notizbücher
Visitenkartentäschchen

empfehlen die **W. Nieker'sche Schreibwarenhandlung, S. Lauk.**

Grosse Auswahl geschmackvoller

Weinachts- und

Neujahrsglückwunschkarten

empfehlen die
W. Nieker'sche Buch- & Schreibwarenhandlung, S. Lauk.